

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Band: 27 (1944)
Heft: 9

Artikel: [s.n.]
Autor: Goldscheid, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion:
Transitfach 541 Bern

*Das macht das Wesen der Wissenschaft aus, sich
bei Widersprüchen nicht beruhigen zu können.*

Rudolf Goldscheid.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Alle Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof, Postch. VIII. 26074

Inhalt: Unsinn — aber mit System. — Staat und Kirche, ihr Zusammenhang und ihre Trennung. (Schluss.) — Hall und Widerhall. — Ortsgruppen. — Feuilleton: Lourdes-Wunder im alten Griechenland. — Religion und Naturwissenschaft. — Das stille Gebet. — Entchristlichung. — Europas einzige stenographierte Bibel. — Kirche und Staat im Baselland.

Unsinn — aber mit System.

Ein Exempel, wie viel Unsinn katholisch-konservative Schreiber ihren Lesern ungestraft aufzischen dürfen, liefert das Organ der Zuger Konservativen, die «Zuger Nachrichten». In einem Leitartikel stellt dort ein ebenso fanatischer wie findiger Kopf fest, dass der Liberalismus für die schändlichen Judenverfolgungen in Ungarn verantwortlich sei. Die Hingemordeten seien — so resümiert der Berner «Bund» in Nr. 358, vom 2. August — die tragischen Opfer einer Zeit, die ausser Protesten und einigen faden Humanitätsgründen keine höheren Argumente gegen diese Unmenschlichkeiten anführen könne. Das komme eben davon her, dass das «liberalistische Prinzip» und der «liberalistische Zeitgeist» dem Nationalsozialismus den Weg zu diesen Untaten vorgezeichnet habe. Die «liberalistische Geisteshaltung» habe die Religion aus dem öffentlichen Leben verbannt und alle Bindungen in Staat und Gesellschaft abgelehnt. Der Liberalismus habe es als modern verkündet, an keinen Golt und keine Gebundenheit an ein allgemeines Sittengesetz zu glauben; dafür habe er aber erklärt, Gesetz und Recht sei das, was die Mehrheit beschliesse. Und schliesslich wird klipp und klar gesagt: «So brennen denn in Auschwitz die Opfer des liberalen aufgeklärten Zeitalters, das nationalsozialistisch ausgewachsen ist.»

«Der Bund» nennt dies «ein starkes Stück», begnügt sich aber mit einigen wenigen Sätzen der Ablehnung und Zurechtweisung und glaubt schliesslich, es handle sich bei diesem Leitartikel um eine «böartige Entgleisung» eines konservativen Parteiorgans. Er schreibt:

«Der Liberalismus ist also wieder einmal an allem schuld, auch an den Greuelthaten von Auschwitz und Birkenau! Die «Zuger Nachrichten» wagen diesen Unsinn ihren Lesern aufzuzischen, obschon nachgerade jedes Schulkind in der Schweiz weiss, dass das Unglück ja gerade deswegen über die Welt gekommen ist, weil sich grosse Länder von der liberalen Idee abgewandt und sich ihrem geraden Gegenteil, der autoritären, absolutistischen Staatsverfassung verschrieben haben.»

«Die böartige Entgleisung des konservativen Parteiorgans erfuhr im freisinnigen «Zuger Volksblatt» eine deutliche Zurechtweisung. Die Verdächtigungen und Anwürfe an die Adresse des Liberalismus bedeuten nicht nur für zahlreiche Mitbürger eine Beleidigung, sie stellen auch gleichzeitig eine Verunglimpfung gegenüber dem eigenen Lande dar, dessen Staatsgrundgesetz auf liberalen und demokratischen Ideen fusst. Wenn nun behauptet werden will, dass dieses Gedankengut für das verantwortlich zu machen sei, was in den

Menschenschlächtereien von Auschwitz und Birkenau geschieht, so ist das gewiss ein starkes Stück politischer Brunnenvergiftung, das in aller Öffentlichkeit tiefer gehängt zu werden verdient.»

Damit scheint die Angelegenheit für den «Bund», und den Liberalismus überhaupt, erledigt zu sein. Wir sind der Ansicht, dass man auf der liberalen Seite der Angelegenheit nicht die Bedeutung beimisst, die sie verdient. Man mag uns das nachsehen, wenn wir uns in diese Diskussion einmischen, denn auch wir vertreten die demokratische Schweiz und können Unsinn von dieser Güte nicht gelassen hinnehmen.

Es ist selbstverständlich Jedermann unbenommen, sich seine politischen Konzeptionen nach eigenem Wissen und Verstehen zu machen, und der Leitartikel der «Zuger Nachrichten» ist sicher nicht alleine, der solchen Unsinn glaubt oder — zu glauben vorgibt. Wer sich mit einem geistig unbeschwertem Kopf hinter solche Probleme macht, der kann uns die tollsten Purzelbäume vorführen. Zu früheren Zeiten suchte man in allem, was nicht mit der katholischen Auffassung in Einklang stand, den Teufel. Da dieses Schreckgespenst aber nicht mehr zieht, sucht man andere Verantwortliche: den Liberalismus, den Sozialismus oder gar den nächsten Nachkommen des Teufels, den Kommunismus. Wie sollten diese armen im Geiste auch nur bessere Erklärungen finden, wo sie doch von ihren Seelenhirten und geistigen Betreuern so belehrt werden? Dadurch wird die Sache aber gefährlich, denn der Unsinn bekommt System.

Es ist, wie die Tatsache beweist, eben nicht so, «dass nachgerade jedes Schulkind in der Schweiz» von den Zusammenhängen im politischen Geschehen Kenntnis hat. Wie kann der aufgeklärte «Bund» für die Schweizerkinder Voraussetzungen als gegeben annehmen, wenn sie nicht einmal zutreffen für die katholisch-konservativen Redaktionsstuben? Selbst wenn man in den katholischen Redaktionen wider besseres Wissen solchen Unsinn schreibt oder zulässt, also Brunnenvergiftung treibt, so steht doch fest, dass die Leser der katholischen Blätter diesen Unsinn glauben, denn sonst würden sie das Blatt bei der nächsten Abonnementserneuerung refusieren. Es ist somit erwiesen, dass die Voraussetzungen des «Bund» falsch sind. Was nützt in diesem Falle die laue Feststellung, «dass das Unglück ja gerade deswegen über die Welt gekommen ist, weil sich grosse Länder von der liberalen Idee abgewandt und sich ihrem geraden Gegenteil, der autoritären, absolutistischen Staatsauffassung verschrieben haben», wenn man es nicht der Mühe wert findet, darauf hinzuweisen, wer der Schrittmacher dieser autoritären, absolutistischen Staatsauffassung war. Es war nicht der Libera-